HERMANN WENZEL

ASTRONOMIE DER GERMANEN IM ÄLTEREN FUÞARK

Ol. Worm wünscht einen Dädalus herbei, der ihn aus dem Labyrinth dieser Schrift leite.
Aus Wilhelm Carl Grimm: Über deutsche Runen

Einführung und Hypothese

Nach meinem Beitrag „Astronomie in lateinischer Epigraphik“ (L.I.S.A**.** 11.02.2017) zeigt sich hier eine Parallele mit weitgehend gleichen oder ähnlichen Eigenschaften zur Runenreihe und Epigraphik des älteren Fuþark.
Über die Herkunft der Runen existieren die drei schulmäßigen Theorien: aus dem Griechischen, dem Etruskischen oder dem Lateinischen. Hinzu kommt als neue, vierte Theorie die unmittelbare Ableitung aus dem Phönizischen der punischen Karthager von Theo Vennemann.
Meine eigene Theorie tendiert dahin, dass die germanischen Schriftgelehrten in Kenntnis der verschiedenen Ausformungen der mediterranen Alphabete selbständig ihre eigene Alphabet Variante entwickelten, indem sie die Systematik der Alphabete dem Prinzip nach nutzten, um dem Inventar ihrer teils abweichenden Laute gerecht zu werden. Dabei besteht eine größere Nähe zum phönizischen und lateinischen als zum klassisch griechisch-jonischen Alphabet wegen der dort erfolgten zahlenmäßigen Rückstufung der dekadischen Stufen der Buchstaben ab Rho (siehe Seite 31).
Die Geschichte der Runenforschung litt seit ihren Anfängen an dem Problem die kurzen Inschriften – längere Texte gab es kaum –zu deuten, obwohl die Lautwerte der Runen nach anfänglichen Komplikationen gesichert waren. Bei einigen Runenfolgen bot sich eine Deutung überhaupt nicht an, weil sie keinerlei Ähnlichkeiten mit den bekannten Sprachstrukturen des Altgermanischen aufwiesen, wie das ‚Wort‘ *ihsbidulti* auf der Prunkspange (KJ 17)* von Fonnås oder weil sie wegen rein konsonantischer Lautfolgen nicht lesbar waren, wie die restlichen Runenfolgen auf der gleichen Spange. Andere Zeichenfolgen schienen Abkürzungen von Worten zu enthalten oder Einzelrunen, deren Namen vielleicht gemeint waren. Ein Beispiel ist die Inschrift (KJ 41) auf dem Goldring des Gotenschatzes von Pietroassa: *gutaniowihailag.* Hier wird das „o“ als Begriffsrune „Erbbesitz“ gedeutet. (Der Goten Erbbesitz geweiht und unverletzlich). Und wenn eine Deutung einwandfrei war, wunderte man sich zuweilen über den Aufwand, der für eine triviale Verfassererklärung getrieben wurde, wie auf dem mit bildlichen Darstellungen gespickten goldenen Runen-Horn (KJ 43) von Gallehus (Dänemark), dessen krönender Abschluss nichts Anderes sein sollte, als die protzige Erklärung, dass ein *Hlewagastiz aus Holstein* das Horn gemacht habe. Solche undeutbaren, verworrenen oder trivialen Inhalte ließen die Vermutung entstehen, dass die verbal-inhaltliche Ebene der Runenfolgen nicht die eigentliche sei, sondern als eine Art mehr oder weniger sinnvoller „Verpackung“ von etwas anderem, Verborgenem fungierte. - Ausgehend von der allgemeinen Alphabet Forschung kam ich als Nicht-Philologe, sondern Architekt/Archäologe mit speziellem Interesse an numerischen Phänomenen in Zeichen-Strukturen, über das semitische (Ugarit, phönikisch, hebräisch) sowie das klassisch griechische und das lateinische zum arabischen Alphabet, das wegen seiner ‚unregelmäßigen‘ Reihenfolge und trotz der jüngeren Datierung den wesentlichen Anstoß zu meiner Hinterfragung der Runenreihe gab.

Der vorliegende Versuch bezieht sich ausschließlich auf das *Gemeingermanische* oder ältere Fuþark. Die jüngeren, g*emeinnordischen* oder dänischen Runen, eine dramatische Reform um 700 nach Chr., bleiben einer eigenen Betrachtung vorbehalten.

Ein Vergleich zwischen dem klassisch griechischen Alphabet und dem arabischen *Neši*-Alphabet (siehe Anhang S. 31) zeigt, dass es sich, abgesehen von den beiden ersten Buchstaben um zwei fast völlig verschiedene Reihenfolgen handelt. Die Buchstaben beider Alphabete sind mit Zahl-Entsprechungen überliefert. Im griechischen Alphabet besteht eine im Wesentlichen homogen steigende Zahlenfolge nach dem so genannten *System dekadischer Stufen*. Nach 9 folgt 10, 20, 30, .. Nach 90 folgt 100, 200, 300, .. . Im arabischen Alphabet besteht hingegen - ebenfalls in *dekadischen Stufen* - eine unregelmäßig ‚holpernde' Folge (1, 2, 400, 500, 3, ..). Ordnet man aber die arabischen Buchstaben nach ihren Zahlwerten in homogen steigender Folge, erkennt man weitgehend die innige Verwandtschaft zum griechischen Alphabet. Bezieht man nun das ältere germanische Fuþark (benannt nach den ersten 6 Runen der 24-stelligen Zeichenfolge) in den Vergleich ein, so besteht zunächst das Problem, dass dort keine Zahlwerte überliefert sind. Wir können insofern nicht sicher sein, ob das Fuþark überhaupt der mediterranen Alphabet-Familie zuzurechnen ist. Andererseits lässt sich das auch nicht ausschließen, da eine Reihe von Eigenschaften Alphabet Charakter aufweisen. Die Länge der Zeichenfolge entspricht mit 24 Runen den 24 Buchstaben des griechischen Alphabets, etliche Runen (etwa die Hälfte!) haben ähnliche Zeichenformen, wie die Buchstaben der Alphabete, wenn auch Laut und Zeichenform nicht immer übereinstimmen oder ein Zeichen auf dem Kopf steht. Damit ist die alphabetische Affinität unverkennbar.

Wäre das Fuþark nun ein echtes Alphabet, hätte es mit dem arabischen Alphabet die Gemeinsamkeit der ‚holpernden', unregelmäßigen Reihenfolge. Nehmen wir an, dass im Arabischen die unregelmäßige Reihenfolge keine beliebige Gegebenheit ist, sondern einen noch unbekannten logisch-numerischen Grund hat, könnte Gleiches für das Fuþark in Betracht gezogen werden. Allerdings wären zunächst die Zahlentsprechungen der Runen zu rekonstruieren. Unter Zuhilfenahme von Eigenschaften bekannter Alphabete wage ich den Versuch.

Das sog. Musteralphabet von Marsigliana d'Albegna wird wegen seiner einzigartigen Homogenität in den Vergleich einbezogen und in bedingtem Bezug auf das Griechische, Lateinische und Phönikische mit rekonstruierten, homogen durchlaufenden Zahlwerten in dekadischen Stufen versehen (siehe Anhang S. 31).

Eine zur Runenreihe analoge Zahlenfolge – wenn es eine solche denn gäbe – würde sich als die richtige nur dann erweisen, wenn sie durchgängig durch das ‚Fuþark-System' und die zugehörigen Inschriften einen einleuchtenden und logisch zwingenden Sinn ergäbe. Dabei könnten die Zahlentsprechungen sich auf astronomische Zeiten beziehen, wie sie aus dem Griechischen und seit kurzem auch aus dem Lateinischen bekannt sind.

(https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/astronomie_in_lateinischer_epigraphik?nav_id=6776)

*) Katalognummern der Runeninschriften nach Krause/Jankuhn (KJ)

„Was nun die Zahlen anlanget, so ist bekannt, daß die Runen, gleich denen Juden, Zahlen mit Buchstaben exprimieret“ (B. Grauer 1737, nach Dornseiff)

Trans-skription	Runen-Name	Runen	alphabetisch dekadische Stufen
vh(f)	*fehu	ᚠ	600 d
u	*uruz	ᚢ	500 d
þ	*thurisaz	ᚦ	90 d
a	*ansuz	ᚨ	1 d
r	*raido	ᚱ	200 d
kh(k)	*kaunan?	ᚲ	800 d
g	*gebo	ᚷ	3 d
w	*wunjo?	ᚹ	700 d
h	*haglaz	ᚺ	8 d
n	*naudiz	ᚾ	50 d
i	*isaz	ᛁ	1000 d
j	*jeran	ᛃ ᛯ	10 d
è	*iwaz	ᛇ	5000 d
p	*perþo (?)	ᛈ	80 d
z/R	*algiz	ᛉ	7000 d
s	*sovilo	ᛊ	300 d
t	*teiwaz	ᛏ	400 d
b	*berkanan	ᛒ	2 d
e	*ehwaz	ᛖ	5 d
m	*mannaz	ᛗ	40 d
l	*laukaz	ᛚ	30 d
ng	*ingwaz	ᛜ ᛝ	3000 d
d	*dagaz	ᛞ	4 d
o	*oþalan	ᛟ	70 d
			19893 Tage

Tabelle 01

Vorschau

Um zu zeigen, worauf die Argumentationen abzielen, werden hier einige Ergebnisse an den Anfang gestellt. Tabelle 01 zeigt die ältere Runenreihe mit den Originalzeichen, ihrer Transkription, den erschlossenen Runen-Namen und den rekonstruierten Tageszahlen in alphabetisch-dekadischen Stufen, was später, insbesondere auch wegen der gewagten Tausender-Positionen, definiert und erläutert wird. - Eine Auswahl von Beispielen soll vorab eine Vorstellung davon geben, was diese Tageszahlen bezeichnen.

1. Die Summe der 24 Runen des älteren Fuþark in alphabetisch-dekadischen Stufen entspricht **19893** Tagen, eine im Vergleich zum griechischen Alphabet mit 3999 Einheiten sehr beliebig erscheinende große Zahl, doch sie zerlegt sich unter anderem in:

19 x 365 Tage

+ 19 x 354 Tage

+ 19 x 328 Tage

= 19893 Tage

Das sind ganzzahlig genau 19 Jahre, 19 synodische Mondjahre und 19 siderische Mondjahre
(s. Anhang S. 30).
Da könnte man einwenden, das ließe sich durch manipulierte Zuordnung der Zahlen zu den Runen durchaus so arrangieren. Warten wir ab, was der ‚Arrangeur‘ noch hätte einrichten müssen.

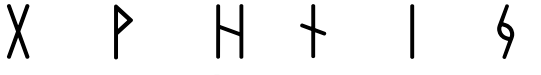
2. Nehmen wir als ein weiteres Beispiel, die rätselhafte und häufig allein wiederholte Fuþark-Formel selbst. (Das f in Fuþark wird sich als vh = 600 d und das k als kh = 800 d erweisen.) Wir besetzen die Runen mit den in Tabelle 01 vorgestellten Tageszahlen und stoßen auf eine klare Zeitspanne von 6 Jahren.

$vh/f_{600} + u_{500} + þ_{90} + a_{1} + r_{200} + kh/k_{800}$
= 2191 Tage =

6 Jahre

6 x 365 Tage + 1 Tag

3. Und fahren wir gleich fort mit den nächsten 6 Runen, dem 2. Quadranten der bisweilen kreisförmig angelegten Runen-Folge:



$g_{3} + w_{700} + h_{8} + n_{50} + i_{1000} + j_{10}$
= 1771 Tage

= 60 Monate

60 x 29,5<u>2</u> Tage oder

5 synodische Mondjahre

5 x 354 Tage + 1 Tag

Zum zweiten Mal liefert ein gleichgroßer Abschnitt der Runenreihe einen klaren astronomischen Ausdruck. Damit wurde bereits die Hälfte der 24 Runen erfasst und als 6 Jahre und 60 Monate gedeutet. Alternativ liefert diese Hälfte insgesamt:

<u>45</u> siderische Merkurzyklen

2191 Tage + 1771 Tage = 3962 Tage = 45 x 88,04 Tage

4. Die andere Hälfte der Runen-Folge ᛇ(è) bis ᛟ (o) zählt 19893 Tage - 3962 Tage = 15931 Tage. Es sind:

<u>45</u> synodische Mondjahre

= 45 x 354 Tage + 1 Tag

Oder 15931 Tage = 181 siderische Merkurzyklen, je 88,0<u>2</u> Tage.

5. Zieht man von der ‚Gesamtzeit' des Fuþark die 6 Jahre der Fuþark-Formel ab (19893d - 2191 d), verbleibt die Runenfolge ᚷ (g) bis ᛟ (o) mit 17702 Tagen.

17702 Tage =

50 synodische Mondjahre

= 50 x 354 Tage + 2 Tage

Der Gesamtzeitraum des Fuþark umfasst alternativ in alphabetisch dekadischen Stufen 54 ½ Jahre zu je 365 Tage + 0,5 Tag = 19893 Tage.

Nach diesen Beispielen wird das Fuþark von astronomischen Daten (hier Sonne, Mond und Merkur) – zu welchem Zweck auch immer - beherrscht. Wir werden sehen, dass sich solche Beispiele noch erheblich fortsetzen lassen. Es spricht schon jetzt einiges dafür, dass die vorgenommene Zuordnung von Tageszahle zu den 24 Runen des Fuþark nur schwer abzuweisen ist, wenngleich besonders die 4 Tausender-Positionen noch fraglich erscheinen mögen.

6. Aber nicht nur das Fuþark auch Inschriften sollten den rekonstruierten Runen-Zahlen bzw. -Zeiten genügen. Als Beispiel mag zunächst die Inschrift (KJ 88)* auf dem Stein von Mogedal (Südwest-Norwegen) dienen. Die Zahlzuordnungen entsprechen den alphabetisch-dekadischen Stufen nach Tabelle 01.

ᛚ	ᚨ	ᛁ	ᚦ	ᛁ	ᚷ	ᚨ	ᛉ/ᚱ	
l	a	i	th	i	g	a	z/R	
30	1	1000	90	1000	3	1	7000	9125 Tage

Es dürfte sich um einen Namen, etwa *Leidiger,* handeln.

9125 Tage entsprechen

25 Jahren, jeweils zu dem glatten Wert von 365 Tagen,

wohl das Alter eines jung Verstorbenen. Es gibt indes noch eine zweite Deutung; denn 9125 Tage entsprechen auch, und das mit großer Genauigkeit, 309 synodischen Monaten zu je 29,5307 Tagen (noch genauer wäre 29,5306 d). Es handelt sich also um eine Periodenrelation zwischen Sonne (symbolisch unscharf zu 25 x 365 d) und Mond:

25 Jahre = 25¾ Mondjahre = 309 Monate

Das mag als ein erster Einblick genügen, um zu zeigen, worauf der Versuch abzielt, nämlich auf die Entdeckung einer unterschwelligen Ebene der Zeit, vertreten durch die Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen, als Faktoren magischer Wirksamkeit der Runenfolge und von Inschriften, Heil und Unheil zu beschwören.

Hypothetische Rekonstruktion der Tageszahlen der Runen

Es werden zunächst einem Teil der 24 Runen Zahlen zugeordnet, die von mediterranen Alphabeten, vom Phönikischen (Semitischen), Griechischen und trotz zeitlich späteren Auftretens vom Arabischen abgeleitet sind, sowie mit einem Seitenblick zu den westlich mediterranen Alphabeten, dem Etruskischen, Venetischen und Lateinischen von denen keine Zahlentsprechungen überliefert sind, sowie vom Protothyrrhenischen sog. Musteralphabet.
Die Zahlen der Buchstaben sind für diverse Alphabete historisch belegt. Ich beziehe mich hier wesentlich auf das Standartwerk: *Geschichte der Schrift* von Johannes Friedrich. Siehe auch Alphabetvergleich im Anhang Seite 31.
Zunächst stoßen wir auf ein wesentliches Problem. Im klassisch griechischen Alphabet, dem mylesischen System, wurden die Zahlen der dekadischen Stufen um 400 v. Chr. ab Rho (r) zurückgestuft. Semitisch r, s, t = 200, 300, 400 griechisch hingegen 100, 200, 300, …etc.

Im arabischen Neši-Alphabet liegt diese Rückstufung nicht vor, so dass es sich nicht vom klassisch Griechischen Alphabet herleiten kann, eventuell jedoch von einem der zahlreichen anderen griechischen Alphabete oder aber, was naheliegender ist, vom Phönikischen oder einem anderen semitischen Alphabet. Es musste somit experimentiert werden, ob das Fuþark auf das Griechische einerseits oder das phönikisch-semitische andererseits Bezug nimmt. Allem Anschein nach, eben durch die Ergebnisse des Experiments, war letzteres der Fall. (Möglicherweise über das lateinische Alphabet, wenngleich Zahlbuchstaben dort nicht überliefert sind, indes erschlossen werden können.
Ein weiteres Problem besteht darin, dass ein Drittel der Lautzeichen des Fuþark nicht eindeutig einem Lautzeichen bekannter Alphabete zugeordnet werden kann. Es sind die Zeichen:

ᚠ (f/vh), ᚦ (þ), ᚲ (k/kh), ᚹ (w), ᛁ (i), ᛇ (è), ᛉ (z/R), ᛜ (ng).

Ihre lautliche Wertung und ihre Stellung in der Fuþark-Systematik muss einzeln diskutiert werden. Im Folgenden geben die Zahlen in Klammern (x/y) hinter den Zeichen die später im Experiment ermittelten alphabetischen Kardinalzahlen (*Thesis-System*) und die *alphabetisch-dekadischen Stufen an.* Beide mit gleichem *Pythmèn (= Zahlseele,* kleinste Quersumme).

f/vh (*fehu;* 24/600) wird auf Griechisch Phi_{500} bezogen, das vor der Rückstufung aber Phi_{600} entsprach. Hier könnte ein Blick auf das deutsch-lateinische Alphabet ein Kriterium liefern. Den Schöpfern dieser Alphabet-Variante (schriftgelehrte Mönche?) dürfte das Fuþark noch bekannt gewesen sein. Während es im Lateinischen nur ein „v" gibt, das auch das „u" vertritt (oder umgekehrt), gibt es im Deutschen beide Zeichen „u" und „v". Eine denkbare Übernahme der inversen Runenfolge *fehu-uruz* (vh-u). Hinzukommt, dass im Deutschen „v" häufig als „f" gesprochen wird (Vater, Vogel, Vieh). Könnte dies ein Archaismus sein, der sich auf das *fehu* (vh) = Vieh des Fuþark bezieht und darauf hindeutet, dass das Runen-f die Position eines „v oder vh" einnimmt? Die Ergebnisse des Experiments bestätigen diese Einschätzung und ordnen

dem Runen-f die dekadische Stufe „vh = 600“ zu. Die Ordnungs- oder Kardinalzahl im sog. *Thesis-System* ist „24“ mit gleicher Quersumme oder gleichem *Pythmén* „6“.

ᚦ (þurisaz; 18/90) wird fälschlich als “th” transkribiert. Es dürfte dem semitischen *Samech* mit der dekadischen Stufe 90 entsprechen. Im griechischen Alphabet fehlt der lautliche Buchstabe für “90”. Die Position wird bei Bedarf durch ein reines Zahlzeichen ersetzt. Im *prototyrrhenischen* sogenannten *Muster-Alphabet von Marsigliana d'Albegna* (Süd-Toskana) steht an 18. Stelle ᛗ, ein s-Laut (siehe Anhang S. 30).

k/kh (*kaunan;* 26/800) wird im Experiment zu *kh* mit der runen-alphabetischen Kardinalzahl 26 und der alphabetisch-dekadischen Stufe 800. Es hat einen Anklang an griechisch *chi* und den letzten (26.!) Buchstaben des Muster-Alphabets von Marsigliana ᛉ = kh. Für “kh” spricht auch der gotische Runenname *chosma*.

ᚹ (wunjo; 25/700) hat im Griechischen keine erkennbare Entsprechung. Im Muster-Alphabet von Marsigliana steht an 25. Stelle das zu “w” lautverwandte “ph”. Das Experiment ermittelt für “w” die alphabet-dekadische Stufe “700” im 'Idealrost der Laute' (Tabelle 02) mit Vertikalbezug zu “o” (= 70).

i, ng, è, z/R, (īsaz, ingwaz, īwaz, algiz,) erhalten in Analogie zu verwandten Lauten (i : j - g : ng - è : e - z : z(R) nach dem Vertikalbezug des Idealrosts (Tabelle 02) folgende Ordnungszahlen und dekadischen Stufen: i = 28/1000, ng = 30/3000, è = 32/5000, z/R = 34/7000. Das sind die ersten vier ungeraden Tausender. Mag das wegen der Größe der Zahlen auch gewagt erscheinen, das umfangreiche Experiment mit stimmiger Verschränkung von Daten wird die anfängliche Hypothese stützen und letztlich beweisen.

Die Tausender-Positionen, die wir bei den Runen antreffen, sind in den überlieferten Alphabeten zwar eine Seltenheit, dennoch nicht ganz fremd. Im Arabischen gibt es das Gain (غ wie ġ im norddeutschen Tag) als 1000 und im armenischen Alphabet existieren durchlaufend die dekadischen Stufen 50 bis 9000 (nach J. Friedrich, Geschichte der Schrift S. 316).

Anmerkung zu „i“: Im Griechischen und Lateinischen existiert nur „j“, das auch den Laut „i“ vertritt. Im Deutsch-Lateinischen Alphabet gibt es hingegen zwei Zeichen, die i-j-Gruppe, in gleicher Folge wie im Fuþark (īsaz – jeran) und vergleiche oben „vh – u“ mit u – v im deutsch-lateinischen Alphabet.

,, Das wichtigste Beispiel ist uns hier jene unleugbare Verwandtschaft der phoenicischen, altgriechischen, etrurischen, celtiberischen, roemischen, gothischen und runischen Buchstaben, die bei einer leichten Vergleichung in die Augen fällt und zu der Annahme eines fruehern, allen diesen zu Grund liegenden Alphabets noethigt."

Aus Wilhelm Carl Grimm, Über deutsche Runen, S. 11

Ein Mutter- oder Ur-Alphabet als Vorläufer aller Alphabete?

Ich versuche die Hypothese in Anlehnung an das oben schon angeführte *Muster-Alphabet von Marsigliana* (Anhang S. 31) mit einem fiktiven Zeichenrost zu untermauern, der als Ur-Alphabet späteren Alphabet Schöpfungen zugrunde gelegen haben könnte. - Tabelle 02 zeigt den postulierten alphabetischen Idealrost, der auf vier *Neuheiten* im *Thesis-System* (Ordnungszahlen) und *dekadischen Stufe*n basiert.
Man erkennt in Tabelle 02 zumindest rudimentär ein phonologisches Prinzip, das in den Spalten der Matrix jeweils untereinander eine Anzahl verwandter Laute vereint:

1. Spalte: „a“ (ursprünglicher Knacklaut) in Affinität zu „q“ und j zu i
2. Spalte:?
3. Spalte: g (ğ) in Affinität zu s (š) und zu ng
4. Spalte: d in Affinität zu t
5. Spalte: e als Vokal in Affinität zu u und è
6. Spalte f in Affinität zu vh (φ)
7. Spalte: o in Affinität zu w
7. Spalte: (z) in Affinität zu z/R
8. Spalte: h in Affinität zu kh
9. Spalte: th in Affinität zu þ

Tabelle 02 Struktur eines postulierten alphabetischen Idealrosts, der auf Neunheiten basiert und Lautverwandtschaften in den Spalten zeigt.

Spalten >	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Neunheit	**a**	**b**	**g**	**d**	e	**f**	**(z)**	**h**	**th**
Thesis-Zahl	**1.**	**2.**	**3.**	**4.**	**5.**	6.	7.	**8.**	9.
Einer	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**(6)**	**(7)**	**8**	**(9)**
2. Neunheit	**j**	**k**	**l**	**m**	**n**	**ξ**	**o**	**p**	***þ**
Thesis-Zahl	**10.**	11.	**12.**	**13.**	**14.**	15.	**16.**	**17.**	**18.**
Zehner	**10**	**(20)**	**30**	**40**	**50**	**(60)**	**70**	**80**	**90**
3. Neunheit	**q**	**r**	**s/š**	**t**	u	***vh**	***w**	***kh**	**?**
Thesis-Zahl	19.	**20.**	**21.**	**22.**	**23.**	**24.**	**25.**	**26.**	27.
Hunderter	**(100)**	**200**	**300**	**400**	**500**	**600**	**700**	**800**	**(900)**
4. Neunheit	***i**	**?**	***ng**	**?**	*è	**?**	***z/R**	**?**	**?**
Thesis-Zahl	**28.**	29.	**30.**	31.	**32.**	33.	**34.**	35.	36.
Tausender	**1000**	**(2000)**	**3000**	**(400)**	**5000**	**(6000)**	**7000**	**(8000)**	**(9000)**

Nach dieser denkbar inhärenten Gesetzlichkeit eines postulierten Ur-Alphabets wurden Runen, die nicht unmittelbar mit Zeichen der bekannten Alphabete gleichgesetzt werden können und solche, deren scheinbar mögliche Gleichsetzung (f, k) sich als nicht stichhaltig erwies (mit * versehene Zeichen) experimentell ihren Positionen zugewiesen und wurde versucht, diese gleichzeitig mit arithmetischen und astronomischen Daten im Fuþark und einer Anzahl von Inschriften zu untermauern.

Tabelle 03

Spalten >	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Neunheit	**a**	**b**	**g**	**d**	**e**	**(f)**	**(z)**	**h**	**(th)**
Ordnungszahl	**1.**	**2.**	**3.**	**4.**	**5.**	6.	7.	**8.**	9.
Einer	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	(6)	(7)	**8**	(9)
2. Neunheit	**j**	**(k)**	**l**	**m**	**n**	**(ξ)**	**o**	**p**	***þ**
Ordnungszahl	**10.**	11.	**12.**	**13.**	**14.**	15.	**16.**	**17.**	**18.**
Zehner	**10**	(20)	**30**	**40**	**50**	(60)	**70**	**80**	**90**
3. Neunheit	**(q)**	**r**	**s(š)**	**t**	**u**	***vh**	***w**	***kh**	**-**
Ordnungszahl	19.	**20.**	**21.**	**22.**	**23.**	**24.**	**25.**	**26.**	27.
Hunderter	(100)	**200**	**300**	**400**	**500**	**600**	**700**	**800**	(900)
4. Neunheit	***i**	**-**	***ng**	**-**	***è**	**-**	***z/R**	**-**	**-**
Ordnungszahl	**28.**	29.	**30.**	31.	**32.**	33.	**34.**	35.	36.
Tausender	**1000**	(2000)	**3000**	(400)	**5000**	(6000)	**7000**	(8000)	(9000)

Positionen der 24 Runen des Fuþark im alphabetischen Idealrost

Die grau unterlegten Positionen im Zeichenrost, Tabelle 03, entsprechen in steigender Folge einem denkbaren Runen-Alphabet, als Vorläufer des Fuþark oder als (geheimes) Parallel-System wie zum unregelmäßigen arabischen *Neši-Alphabet* die (nicht geheime) regelmäßige alphabetische *abgd-Folge* besteht.

ᚨ	ᛒ	ᚷ	ᛞ	ᛖ	ᚺ	ᛃ	ᛚ	ᛗ	ᚾ	ᛟ	ᛈ	ᚦ	ᚱ	ᛊ	ᛏ	ᚢ	ᚠ	ᚹ	ᚲ	ᛁ	ᛜ	ᛇ	ᛉ
a	b	g	d	e	h	j	l	m	n	o	p	þ	r	s	t	u	vh	w	kh	i	ng	è	z/R
1	**2**	**3**	**4**	**5**	**8**	**10**	**12**	**13**	**14**	**16**	**17**	**18**	**20**	**21**	**22**	**23**	**24**	**25**	**26**	**28**	**30**	**32**	**34**
1	2	3	4	5	8	10	30	40	50	70	80	90	200	300	400	500	600	700	800	1000	3000	5000	7000

Figur 03.1

Folge des rekonstruierten Runen-Alphabets mit den fortlaufenden, durch 10 Lücken (schwarze Balken) unterbrochenen, Ordnungszahlen des Thesis-Systems, sowie darunter der dekadischen Stufen.

Zusammenstellung der alphabetischen Daten der älteren Runenreihe

	Trans-skription	Runen-Name	Runen	alphabetisch dekadische Stufen	alphabetische Thesis-Zahlen	alphabetische Pythmén
1. Achtheit	vh(f)	*fehu	ᚠ	600	24	6
	u	*uruz	ᚢ	500	23	5
	þ	*thurisaz	ᚦ	90	18	(9)
	a	*ansuz	ᚨ	1	1	1
	r	*raido	ᚱ	200	20	2
	kh(k)	*kaunan?	ᚲ	800	26	8
	g	*gebo	ᚷ	3	3	3
	w	*wunjo?	ᚹ	700	25	7
2. Achtheit	h	*haglaz	ᚺ	8	8	8
	n	*naudiz	ᚾ	50	14	5
	i	*isaz	ᛁ	1000	28	1
	j	*jeran	ᛃ	10	10	1
	è	*iwaz	ᛇ	5000	32	5
	p	*perþo ?	ᛈ	80	17	8
	z/R	*algiz	ᛉ	7000	34	7
	s	*sovilo	ᛊ	300	21	3
3. Achtheit	t	*teiwaz	ᛏ	400	22	4
	b	*berkanan	ᛒ	2	2	2
	e	*ehwaz	ᛖ	5	5	5
	m	*mannaz	ᛗ	40	13	4
	l	*laukaz	ᛚ	30	12	3
	ng	*ingwaz	ᛜ	3000	30	3
	d	*dagaz	ᛞ	4	4	4
	o	*oþalan	ᛟ	70	16	7
Tage				**19893**	**408**	102
						(111)

Tabelle 04

Die Summe „102“ der *Pythmén* ist identisch mit der griechischen *Pythmén*-Summe.
Das Fünffache der Summe der griechischen dekadischen Stufen abzüglich der Summe der *Pythmén* ist gleich der Summe der dekadischen Stufen des *Fuþark* (5 x 3999 – 102 = 19893).
Wohl ein Zufall?
(Siehe S.31)

Die alphabetisch-dekadischen Stufen des Fuþark

Die in der ‚Vorschau' (S. 4 ff) vorgestellten astronomischen Daten dieser Zeitebene werden hier nochmals angesprochen und erweitert.

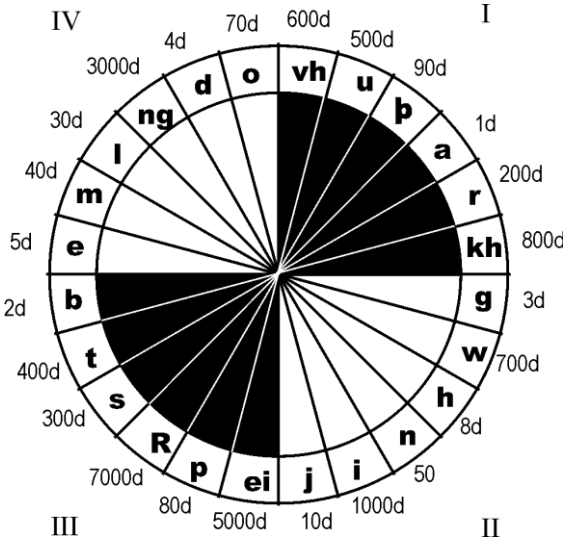
Schauseite der Fibel (KJ 165) von Bülach
Phot. Landesmuseum Zürich

Die Quadranten der alphabetisch-dekadischen Stufen des Fuþark

	1.	2.	3.	4.	5.	6.		Quadranten-Summen
I. Quadrant	***vh**	**u**	**þ**	**a**	**r**	***kh**		
	600	**500**	**90**	**1**	**200**	**800**		**2191 Tage**
II. Quadrant	**g**	**w**	**h**	**n**	**i**	**j**		
	3	**700**	**8**	**50**	**1000**	**10**		**1771 Tage**
III. Quadrant	**è**	**p**	**z/R**	**s**	**t**	**b**		
	5000	**80**	**7000**	**300**	**400**	**2**		**12782 Tage**
IV. Quadrant	**e**	**m**	**l**	**ng**	**d**	**o**		
	5	**40**	**30**	**3000**	**4**	**70**		**3149 Tage**
								19893 Tage

Tabelle 05

Sonne – Mond – Sonne – Venus:
Die vier Quadranten des Fuþark-Kreises



Figur 06

Den Anstoß, den Kreis der 24 Runen in Quadranten zu gliedern und nach Auffälligkeiten zu befragen, gab die Fuþark-Formel selbst. Das Ergebnis ist phänomenal! Nicht nur die Quadranten, sondern auch ihre beliebigen Kombinationen und sogar ihre Verdrehung im Kreis liefern astronomische Daten von eindeutiger Beschaffenheit und Aussagekraft.

Der I. Quadrant ist die Fuþark-Formel. Über ihre Bedeutung rätselt man seit Beginn der Runenforschung. Sie lüftet hier zumindest einen Teil ihres Geheimnisses. Ihre 6 Runen addieren sich zu

6 ganztägigen Jahren und einem Zusatztag:

$vh_{600} + u_{500} + th_{90} + a_{1} + r_{200} + kh_{800}$

= 2191 Tage = **6 x 365 Tage + 1 Tag.**

Der II. Quadrant

5 synodische Mondjahre und 1 Zusatztag oder 60 Lunationen zu je 29,52 Tage:

1771 Tage = 5 x 354 Tage + 1 Tag.

Der III. Quadrant

12782 Tage = 35 Jahre zu je 365,2 Tagen
Die Genauigkeit nähert sich dem tatsächlichen Wert.

Der IV. Quadrant

14 siderische Zyklen der Venus, ganztägig abzüglich eines Tages:

3149 Tage = 14 x 225 Tage – 1 Tag

Werfen wir einen Blick auf die Kombinationsmöglichkeiten. Quadranten können nebeneinander in Zweier- oder Dreier-Gruppen erfasst werden oder gegenüberliegend zusammengeschlossen sein:

Zweiergruppen nebeneinanderliegend: Merkur, Mond, Saturn

Quadranten I + II
= 3962 Tage = 45 siderische Merkurzyklen, je 88,04 Tage

Quadranten III + IV
= 15931 Tage = 45 synodische Mondjahre, je 354,02 Tage
= alternativ **181** siderische Merkurzyklen je 88,02 Tagen.

Quadranten II + III
= 14553 Tage = 38½ synodische Saturnperioden, je 378 Tage

Quadranten IV + I
= 5340 Tage = 181 synodische Monate, je 29,503 Tage

Dreiergruppen nebeneinanderliegend: Mond, Jupiter

Quadranten I + II + III
= 16744 Tage = **567 Lunationen zu je 29,5309 Tagen** = 47¼ synodische Mondjahre zu je 354,37 Tagen. Die Monddaten sind hier von großer Genauigkeit.

Quadranten II + III + IV
= 17702 d = 600 Lunationen zu je 29,503 Tagen
= 50 synodische Mondjahre, je 354,04 Tage

Quadranten III + IV + I
= 18122 Tage = 663 siderische Monate zu je 27,333 Tagen
= 55¼ siderische Mondjahre zu je 328 Tagen

Quadranten IV + I + II
= 7111 Tage = 241 synodische Monate zu je 29,51 Tagen

Gegenüberliegende Quadranten: Sonne, Mond

Quadranten I + III
= 14973 Tage = 41 Jahre zu je 365,2 Tagen

Quadranten II + IV
= 4920 Tage = 180 siderische Monate zu je 27,333 Tagen
= **15 siderische Mondjahre zu je 328 Tagen**.

Die Genauigkeit der angeführten Daten schwankt zwischen ganzzahlig, annähernd genau und eher unscharf (symbolisch, appellativ).

Man könnte nun die Quadranten Gliederung jeweils um eine oder mehrere Positionen verdrehen und so nach weiteren Daten suchen. Ich beschränke mich auf ein Beispiel: Verschiebt man den I. Quadranten um einen Schritt nach links, so lautet die Runenfolge

o_{70} + vh_{600} + u_{500} + $þ_{90}$ + a_{1} + r_{200}.
Es summieren sich 1461 Tage. Sie entsprechen

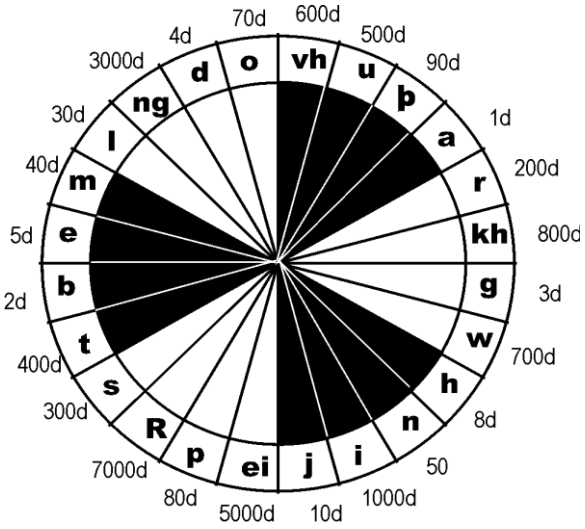
der solaren Schaltperiode zu 4 x 365 ¼ Tagen.

Auf die übrigen Zeichen des *Fuþark* entfallen 19893 Tage - 1461 Tage = 18432 Tage. Sie entsprechen 50½ Jahren, 50½ x 365 Tage – 0,5 Tag.

Die 6er-Teilung:

Die I., III. und V. 4er-Gruppe, der schwarze Bereich in Figur 07, figuriert mit 2706 Tagen
99 siderische Monate zu je 27,333 Tagen.

Die II., IV. und VI. Gruppe (weißer Bereich) figuriert mit 17187 Tagen
582 Lunationen mit großer Genauigkeit zu jeweils 29,5309 Tagen.
Sie entsprechen 48½ synodischen Mondjahren zu je 354,37 Tagen.

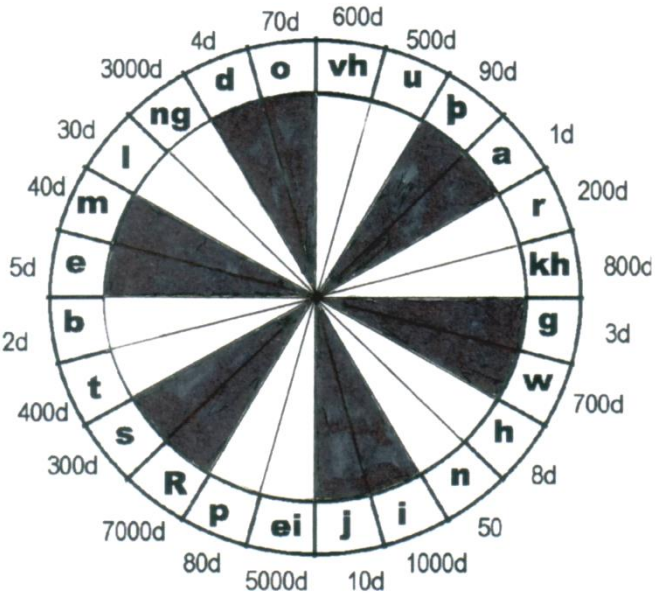


Figur 07
6er-Teilung des Fuþark-Kreises

Die 12er-Teilung:

Ab vh, die Summe des ersten, dritten, fünften Runenpaars, im weißen Bereich von Figur 08 (vh, u – h, n – t, b), bildet mit 1560 Tagen einen Zeitraum von

2 synodischen Marsperioden zu je 780 Tagen.



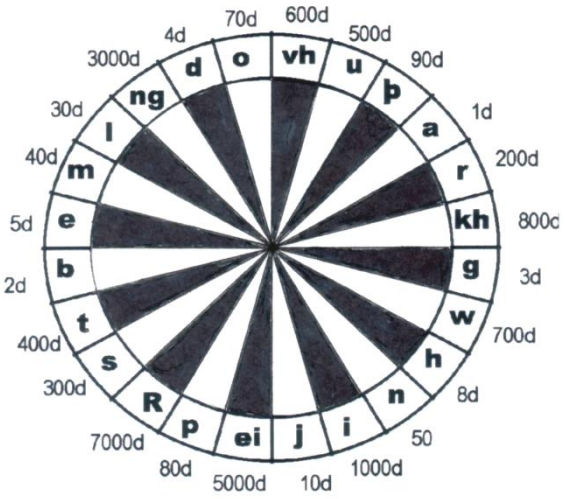
Figur 08

12er-Teilung des Fuþark-Kreises

Die restlichen Positionen bilden mit 18333 Tagen einen Zeitraum von
48½ synodischen Saturnperioden zu je 378 Tagen.
Hier treten andere Planeten als die vorherrschende Sonne und der Mond auf
und dies mit klaren, ganz- bzw. ganzhalbzahligen Werten.

Die 24er-Teilung:

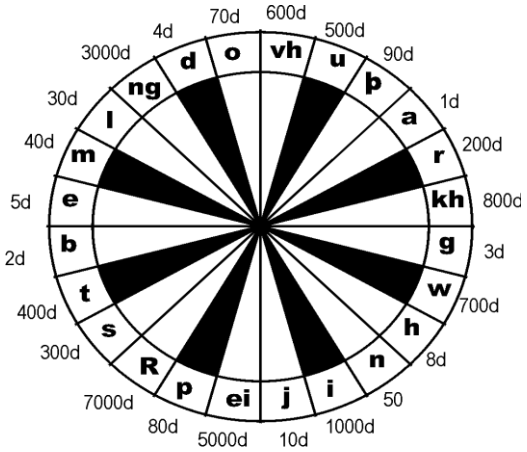
Jede 2. Position ab und mit vh_{600}, es sind die schwarzen Speichen in Figur 09, umfassen mit 14340 Tagen 163 siderische Merkurzyklen zu je 87,98 Tagen. Die Abweichung liegt bei ca. + 1 Tag.



Figur 09

Der restliche Zeitraum (weiße Speichen) figuriert mit 5553 Tagen eine 188-monatige Finsternis Periode; denn 188 synodische Monate zu je 29,537 Tagen entsprechen 204 drakonitischen Monaten zu je 27,220 Tagen, eine Relation als Grundbedingung für eine Finsternis Periode und dazu noch selten ganzzahlig. (Die Unschärfe liegt zwischen 1 und 2 Tagen).

Zeitraum einer *Oktoeteris*



Figur 10

Jede dritte Rune am Fuþark-Kreis bildet – mit *uruz* (u_{500}) in Figur 10 beginnend den aus der mediterranen Frühgeschichte bekannten Zeitraum einer Oktoeteris von 8 Jahren entsprechend 99 Monaten. Bezeichnenderweise handelt es sich hier entsprechend den 8 Jahren auch um 8 Runen: $u_{500}+r_{200}+w_{700}+i_{1000}+p_{80}+t_{400}+m_{40}+d_4$ =

2924 Tage = 8 x 365,5 Tage = 99 x 29,535 Tage

Vokale und Konsonanten

Eine Gliederung ganz anderer Art ist die Trennung der Runenreihe in 6 Vokale und 18 Konsonanten, wie sie aus der griechischen Alphabet Mystik (s. Dornseiff: Das Alphabet in Mystik und Magie) ebenfalls bekannt ist. Es lassen sich Daten von Merkur, Venus, Sonne und Saturn erkennen.

Vokale:

$u_{500} + a_1 + i_{1000} + e_5 + è_{5000} + o_{70} = 6576$ Tage

= 18 Jahre zu je 365,333 Tagen

Wird der Halbvokal *jeran* „j = 10“ den Vokalen hinzugerechnet, stellt sich mit 6586 Tagen der berühmte „Saros“ ein, eine Finsternis Periode, die schon den Babyloniern bekannt war. Sie besagt als Grundbedingung einer FP, dass 242 drakonitische Monate 223 synodischen Monaten entsprechen (hier: 242 x 27,21$\underline{5}$ d = 223 x 29,53$\underline{4}$ d). (Der genauere Zeitraum des Saros ist 6585,35 d).

Konsonanten:

(Gesamtsumme minus Vokalsumme)

19893 – 6576 = 13317 Tage

= 115 synodische Merkurperioden, je 115,8 Tage

Bemerkenswert ist, dass die Anzahl der Merkurperioden zu 115 Tagen selbst einer abgerundeten Merkurperiode entspricht (Vergleiche II. Achtheit hier anschließend).

Die ÆttiR, Achtheiten oder Geschlechter des Fuþark

im System der alphabetisch dekadischen Stufen

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.		Zeilen-summen
I. *Ætt*	**vh/f**	**u**	**þ**	**a**	**r**	**kh/k**	**g**	**w**		
	600	**500**	**90**	**1**	**200**	**800**	**3**	**700**		2894 Tage
II. *Ætt*	**h**	**n**	**i**	**j**	**è**	**p**	**z/R**	**s**		
	8	**50**	**1000**	**10**	**5000**	**80**	**7000**	**300**		13448 Tage
III. *Ætt*	**t**	**b**	**e**	**m**	**l**	**ng**	**d**	**o**		
	400	**2**	**5**	**40**	**30**	**3000**	**4**	**70**		3551 Tage
										19893 Tage

Tabelle 11

Die *Achtheiten* oder *ÆttiR* der alphabetisch-dekadischen Stufen des Fuþark

Die Runenfolge wurde auf verschiedenen Dokumenten in Ættir gegliedert überliefert, wie sie in Tabelle 11 zusammengestellt sind. Befragen wir diese Runengruppen nach astronomischen Daten im System der alphabetisch dekadischen Stufen, so ergibt sich Folgendes:

I. Ætt:
2894 Tage = 98 Lunationen mit dem erstaunlich genauen Wert von je 29,5306 Tagen

II. Ætt:
13448 Tage = 492 siderische Monate zu je 27,333 Tage
= **41 ganztägige siderische Mondjahre zu je 328 Tage.**
Zu beachten ist, dass der Multiplikator 492 selbst 18 siderischen Monaten
zu je 27,333 Tagen entspricht.

III. Ætt
Zeigt mit 3551 Tagen allenfalls 10 aufgerundete Mondjahre
zu je 355 Tage und einen Zusatztag.

II. + III. Ætt:
16999 Tage = 48 synodische Mondjahre, je 354,15 Tage

Zu den Monddaten gesellen sich in der I. und II. Ætt synodische Merkurperioden.

I. Ætt:
2894 Tage = 25 synodische Merkurperioden zu je 115,76 Tagen

II. Ætt:
13448 Tage = **116 synodische Merkurperioden zu je 115,93 Tagen.**
Das Besondere ist hier, dass die Anzahl der Perioden ebenfalls
einer ganztägigen Merkurperiode entspricht.
(Vergleiche Zeitraum der Konsonanten)

I. + II. Ætt:
16342 Tage = 141 synodische Merkurperioden zu je 115,9 Tage.

Die Analyse des Fuþark zeigt, dass die im Vergleich mit den klassischen Alphabeten ‚holpernde' Reihenfolge der Runen mit Bedacht eingerichtet wurde, um astronomische Daten zu generieren, offenbar mit dem Ziel einer Anrufung der Götter, deren Attribute die aufgerufenen Planeten darstellen. Insofern könnte man das Fuþark als ein Gebet, ein Glaubensbekenntnis, ja als die formelhafte heilige Schrift der heidnisch-germanischen Religion verstehen, wobei die 24 Begriffe der Runen gewiss eine wesentliche Komponente darstellen, die es noch zu erforschen gilt.

E p i g r a p h i k

Die Brakteaten (KJ 2) von Vadstena und Motala

Zwei gleichlautende Kreisinschriften, in welchen den drei *Achtheiten* oder *Geschlechter* der Fuþark-Folge eine weitere Achtheit, das Formelwort ᛚᚢᚹᚨᛏᚢᚹᚨ *(luwatuwa)* vorangesetzt ist. ᛚᚢᚹᚨᛏᚢᚹᚨ beginnt mit einem ᛚ (l) und nicht mit einem ᛏ (t), wie einige Forscher annehmen. Der zweite Beistrich an der Spitze des Stabes gehört nicht zur Rune sondern eindeutig zur Kontur, die zur Aufhängevorrichtung führt. Auch die nachfolgenden Fakten sprechen für eine Lesung ᛚ.

	ᛚ	ᚢ	ᚹ	ᚨ	ᛏ	ᚢ	ᚹ	ᚨ	
	l	u	w	a	t	u	w	a	
Alphabet-dekadische Stufen	30	500	700	1	400	500	700	1	2832 d

Figur 12

Gesamter Zeitraum im alphabet-dekadischen System

luwatuwa (2832 d) + **Fuþark** (19893 d) = 22725 Tage

= 101 Venus-Zyklen zu je 225 Tagen

Nur ***luwatuwa*** im System ‚alphabet-dekadisch'

= 2832 Tage = **8 synodische Mondjahre zu je 354 Tagen**

Auffällig ist, dass neben der Ganzzahligkeit 8 Runen 8 Mondjahre bezeichnen, denkbar als ein Fruchtbarkeitszauber.

Die Konsonanten der Inschrift l+w+t+w bilden mit 1830 Tagen den Zeitraum von **5 aufgerundeten Jahren zu 5 x 366 Tagen.**

Der Zeitraum der Vokale (u+a+u+a = 1002 Tage) lässt sich in einen siderischen Venuszyklus (225 d), eine synodische Saturnperiode (378 d) und eine synodische Jupiterperiode (399 d) zerlegen.

Inschrift (KJ 1) auf der Steinplatte von Kylver

ᛁᚢᚦᚨᚱᚲᚷᚹᚺᚾᛁᛃᛈᛇᛉᛊᛏᛒᛖᛗᛚᛜᛞᛟ*ᛊᚢᛖᚢᛊ

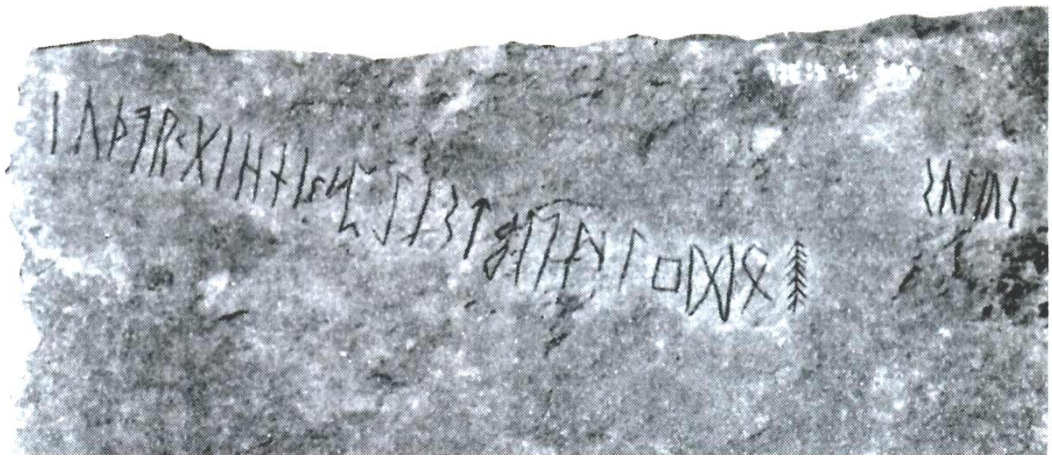
i u þ a r k g w h n i j **p** **ï** R s t b e m l ng d o * s u e u s

Trans-skription	*Runen*	*alphabet-dekadische Stufen*
i	ᛁ	**1000**
u	ᚢ	**500**
þ	ᚦ	**90**
a	ᚨ	**1**
r	ᚱ	**200**
kh	ᚲ	**800**
g	ᚷ	**3**
w	ᚹ	**700**
h	ᚺ	**8**
n	ᚾ	**50**
i	ᛁ	**1000**
j	ᛃ	**10**
p	ᛈ	**70**
è	ᛇ	**5000**
z/R	ᛉ	**7000**
s	ᛊ	**300**
t	ᛏ	**400**
b	ᛒ	**2**
e	ᛖ	**5**
m	ᛗ	**40**
l	ᛚ	**30**
ng	ᛜ	**3000**
d	ᛞ	**4**
o	ᛟ	**70**
		20293

Figur 13

Es handelt sich um eine Inschrift mit Beteiligung der (F)UThARK-Folge, die trotz aller gegenteiliger Behauptungen hier mit einem „i“ (ᛁ) beginnt und nicht, wie eigentlich zu erwarten, mit einem „vh (ᚠ)“. Die beiden nach rechts oben gehenden Zweige an dem senkrechten Stab, die das „i“ zu einem „vh“ machen würden, sind einfach nicht vorhanden und können auch nicht aus irgendwelchen Kratzern herausgelesen werden. - Eine weitere Abweichung von der üblichen Fuþark-Folge besteht in einer Vertauschung von „p“ und „ è“. Eine Begründung ist unbekannt. - Anschließend an die Endrune „o“ wurde ein nichtrunisches Baumzeichen mit 6 Zweigen links und 8 Zweigen rechts angebracht. Ich werde den Versuch machen, dieses Zeichen als 6 + 8 Tage zu deuten und der **I** U Th A R K -Folge bzw. dem ganzen Zeichenkomplex zuzurechnen – Es folgt mit einigem Abstand und nach oben versetzt ein Palindrom „sueus“. W. Krause vermutet eine doppelte Bedeutung „Pferd“ (von der Mitte aus nach rechts und links „eus“ gelesen).

	ᛊ	ᚢ	ᛖ	ᚢ	ᛊ		
	s	**u**	**e**	**u**	**s**		
Alphabet-dekadisch	**300**	**500**	**5**	**500**	**300**		**1605**



Steinplatte von Kylver

In *alphabet-dekadischer* Ebene ohne Berücksichtigung des Baumzeichens zählt man 20293 Tage + 1605 Tage = 21898 Tage. Sie entsprechen 37½ synodischen Perioden der Venus, mit praktisch dem genauen Wert.

21898 Tage = 37½ x 583,9.. Tage

Unter Einbezug des Baumzeichens stellt sich folgender Zeitraum ein:
20293 Tage + 14 Tage (Baumzeichen) + 1605 Tage (*sueus*) = 21912 Tage.

Es sind 60 Jahre zu je 365,2 Tage.

Mit gleicher Größe findet sich das Jahr im III. Quadranten des Fuþark-Kreises,
dort 35 x 365,2 Tage (siehe S. 13).

21912 Tage entsprechen ferner:
189 synodischen Perioden des Merkurs zu je 115,94 Tagen
oder
802 siderischen Monaten zu je 27,32<u>2</u> Tagen
oder
742 synodischen Monaten zu je 29,53<u>1</u> Tagen
Die letzten beiden Daten entsprechen fast den heutigen Mittelwerten.

Ein auffälliges Ergebnis stellt sich ein, wenn vom *alphabet-dekadischen* Zeitraum des
I U Th A R K die Zeitfolge „ S U E U S “ abgezogen wird:

20293 Tage - 1605 Tage = 18688 Tage

Es sind 32 ganztägige synodische Perioden der Venus zu je 584 Tagen.

Der Runenmeister wählte als Hauptmotiv seiner „planetarischen Dichtung“ die Fuþark-Folge, verfremdete sie und fügte zwei Zusätze an, um den beabsichtigten mehrgliedrigen Bestattungszauber einzurichten.

Inschrift (KJ 17) auf der Spange von Fonnås

Es ist eine der wirrsten Inschriften, was ein verbales Verständnis angeht und eine der deutlichsten, was die astronomische Magie betrifft. Sie wurde auf die Rückseite der reich mit Edelsteinen besetzten Spange in einem flüchtigen, schwer aber eindeutig lesbaren Duktus eingeritzt.
Die Runenfolgen bestehen aus einer Querzeile (I) und vier dazu senkrechten Zeilen (II – V). Insgesamt handelt es sich um 33 Runen. 8 Runen sind Vokale und 25 Konsonanten.

Alphabetisches Thesis-System

33 Runen												Tage					
I.	**i**	**h**	**s**	**b**	**i**	**d**	**u**	**l**	**t**	**i**							
	28	8	21	2	28	4	23	12	22	28		176	-	176	-	176	-
II.	**i**	**j**	**R**	**s**	**p**	**j**	**s**	**r**	**b**	**s**	**e**						
	28	10	34	21	17	10	21	20	2	21	5	189	189	189	189	-	-
III.	**j**	**l**	**s**	**kh**	**l**	**R**											
	10	12	21	26	12	34						115	115	-	-	115	115
IV.	**w**	**kh**	**s**	**h**	**u**												
	25	26	21	8	23							103	103	-	103	-	103
V.	**a**																
	1											1	1	-	-	1	1
												584	**408**	365	**292**	**292**	219

Figur 14

Die Zeilen II. bis V. bilden im *alphabetischen Thesis-System* (Tabelle 04) erneut den **Zeitraum von 408 Tagen**, in Anlehnung an die 408 Tage des Fuþark im gleichen System.
Es handelt sich somit um zwei siderische und zwei synodische Merkurperioden
(2 x 88 d + 2 x 116 d = 408 d).

Die Querzeile (I.) erweitert den Ausdruck mit 176 Tagen
um zwei zusätzliche siderische Merkur-Zyklen (2 x 88 d).

Der gesamte Zeitraum der 33 Runen entspricht
einer synodischen Venusperiode zu 584 Tagen.
Die ungeraden Zeilen I, III und V sowie die geraden II und IV halbieren
die Venusperiode (292 d + 292 d = 584 d).
Venus in derart hervorgehobener Stellung könnte sich beziehen auf Freyja,
die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, aber auch des Krieges.

Vokale für sich bilden ein halbes siderisches Mondjahr oder
6 Monate zu je 27,333 Tage.

Die Zeilen I und II stellen ein Jahr zu 365 Tagen dar.
Und schließlich verkörpern Zeile I und das alleinstehende „a“ in Zeile V
mit 177 Tagen ein halbes synodisches Mondjahr oder
6 Lunationen zu je 29,5 Tagen.

Alphabetisch-dekadisches Zeit-System

I.	**i**	**h**	**s**	**b**	**i**	**d**	**u**	**l**	**t**	**i**		Tage			
	1000	8	300	2	1000	4	500	30	400	1000		4244	4244	-	4244
II.	**i**	**j**	**R**	**s**	**p**	**j**	**s**	**r**	**b**	**s**	**e**				
	1000	10	7000	300	80	10	300	200	2	300	5	9207	9207	9207	-
III.	**j**	**l**	**s**	**kh**	**l**	**R**									
	10	30	300	800	30	7000						8170	8170	8170	-
IV.	**w**	**kh**	**s**	**h**	**u**										
	700	800	300	8	500							2308	-	-	2308
V.	**a**														
	1											1	-	-	1
												23930	**21621**	**17377**	**6553**

Figur 15

Insgesamt (Zeilen I – V) handelt es sich um eine vierfache Periodenrelation
mit schwankender Genauigkeit:

272 siderische Merkurzyklen = 41 synodische Venusperioden = 73 siderische Mondjahre = 60 synodische Jupiterperioden

I –V = **23930 Tage**	= 272 x 87,98 Tage (siderische Merkurzyklen)
	= 41 x 583,66 Tage (synodische Venusperioden)
	= 73 x 327,81 Tage (siderische Mondjahre)
	= **60** x 398,83 Tage (synodische Jupiterperioden)

Die Zeilen I bis III bilden einen Zeitraum von 61 synodischen Mondjahren:
21621 Tage = 61 x 354,44 Tage.

Eine Zerlegung der oben angegebenen 73 Mondjahre erfolgt durch die Zeilen
I, IV und V: 6553 Tage = 20 siderische Mondjahre zu je 327,65 Tagen und
II und III: 17377 Tage = 53 siderische Mondjahre zu je 327,8$\underline{7}$ Tagen

Die Zeilen II bis V bilden mit 19686 Tagen einen Zeitraum von
60 siderischen Mondjahren: 19686 Tage = 60 x 328,1 Tage.

Inschrift (KJ 30) auf dem Holzkästchen von Garbølle
Foto L. Larsen, Kopenhagen

ᚺᚨᚷᛁᚱᚨᛞᚨᛉᛁᛏᚨᚹᛁᛞᛖ:

h a g i r a d a ʀ i t a w i d e:

	h	**a**	**g**	**i**	**r**	**a**	**d**	**a**	**R**	**i**	**t**	**a**	**w**	**i**	**d**	**e**	
alphabet-dekadisch	**8**	**1**	**3**	**1000**	**200**	**1**	**4**	**1**	**7000**	**1000**	**400**	**1**	**700**	**1000**	**4**	**5**	**11328**

Figur 16

Die Übersetzung nach W. Krause lautet: „*Hagirad machte (in das Kästchen) hinein (die Runen)“*. Die 10. Rune wird von einigen Forschern nur als ein Teilungsstrich verstanden. Hingegen besteht das letzte Zeichen bei genauem Hinsehen aus 5 übereinanderliegenden Einkerbungen. Nachfolgende Zeitanalyse erhärtet die Auffassung von W. Krause, dass die 10. Rune ein ᛁ (i) ist.

Die alphabet-dekadische Ebene umfasst 11328 Tage. Sie entspricht 32 Mondjahren.

11328 Tage = 2 x 16 synodische Mondjahre zu je 354 Tagen

Man beachte, dass 16 Runen der Inschrift 2 x 16 Mondjahre verkörpern. Von Bedeutung könnte auch sein, dass die letzten drei Ziffern von 11328 den Tagen eines siderischen Mondjahres entsprechen. Die übrigen 11000 Tage verkörpern sodann 125 ganztägige siderische Zyklen des Merkurs zu je 88 Tage.

8 Konsonanten und 8 Vokale gliedern in regelmäßigem Wechsel
den Zeitraum von 32 Mondjahren.

Konsonanten:	8319 Tage =	**23½ x 354 Tage**
Vokale:	3009 Tage =	**8½ x 354 Tage**

Die Konsonanten bilden ferner eine
Periodenrelation zwischen Mond und Saturn:

23½ x 354 Tage = 22 x 378,14 Tage

Inschrift (KJ 34) auf dem Lanzenblatt von Moos

Lesung links oder rechtsläufig; verbale Deutung unsicher

s i o a g

	s	**i**	**o**	**a**	**g**				
Alphabet-dekadisch	300	1000	70	1	3				1374 d

Figur 17

Passend zur *Interpretatio Romana* wird zweifach ganzzahlig der siderische Zyklus des Mars (Kriegsgott) auf einer Waffe angerufen:

1374 Tage = 2 x 687 Tage = 2 siderische Zyklen des Mars

Inschrift (KJ 57) auf dem Stein von Elgesem

a l u

	a	l	u		
Alphabet-dekadisch	1	30	500		531

Figur 18

alu ist ein Formelwort, das nach W. Krause feindliche Mächte oder Wiedergänger abwehren sollte: „*Der in der Extase hervorgebrachte Zauber*“.

531 Tage der *alphabet-dekadischen* Zeitebene
entsprechen
18 synodischen Monaten zu je 29,5 Tagen
= 1½ synodische Mondjahre (1½ x 354 d)

Eine Deutung nach der zeitlichen Struktur bezieht sich auf den Mond, wohl Fruchtbarkeit, Heil, womit W. Krauses Deutung fraglich wird.

Inschrift (KJ 58) auf dem Stein von Årstad

ᚺᛁᚠᛁᚷᚨᛉ hiwigaR

ᛊᚨᚱᚨᛚᚢ saralu

ᚢᛜᚠᛁᚾᚨᛉ ungwinaR

Übersetzung nach W. Krause:
Hiwig („Der Häusliche“) – hier Abwehrzauber – Jungwins (Grab)

I.	ᚺ	ᛁ	ᚠ	ᛁ	ᚷ	ᚨ	ᛉ		
	h	i	w	i	g	a	R		
alphabet-dekadisch	8	1000	700	1000	3	1	7000		**9712**
II.	ᛊ	ᚨ	ᚱ	ᚨ	ᛚ	ᚢ			
	s	a	r	a	l	u			
alphabet-dekadisch	300	1	200	1	30	500			**1032**
III.	ᚢ	ᛜ	ᚠ	ᛁ	ᚾ	ᚨ	ᛉ		
	u	ng	w	i	n	a	R		
alphabet-dekadisch	500	3000	700	1000	50	1	7000		**12251**
Tage									
alphabet-dekadisch									**22995**

Figur 19

Der *alphabet-dekadische* Zeitraum der ganzen Inschrift (I. – III.) entspricht 63 ganzzahligen Jahren.

22995 Tage = 63 x 365 Tage

Vokale (grau): 4004 Tage = 45½ siderische Merkurzyklen zu je 88 Tagen

Konsonanten: 18991Tage = 52 Jahre zu je 365,21 Tage
Letzteres ein genauerer Wert, als die Ganzzahligkeit von 365 Tagen.

Mit der Inschrift dürfte das Alter des Toten angegeben sein.

Inschrift (KJ 155) auf der Bügelfibel A von Dischingen

(Kreis Heidenheim)

ᚹ ᛁ ᚾ ᚲ ᚨ

w i n k a

Nach W. Krause: Weibliche Koseform zu *wini*

	ᚹ	ᛁ	ᚾ	ᚲ	ᚨ	
	w	i	n	kh	a	
Alphabet-dekadisch	700	1000	50	800	1	**2551 Tage**

Figur 20

Im alphabet-dekadischen Zeitsystem stellen sich 2551 Tage ein. Sie entsprechen mit großer Genauigkeit einer Periodenrelation zwischen synodischen und siderischen Merkurbewegungen.

22 synodische Merkurperioden = 29 siderische Merkurperioden

22 x 116 - 1Tag = 29 x 88 - 1 Tag

Vierteilige Inschrift (KJ 147) auf der Bügelfibel A von Weimar

Fuß des Tierkopfs: ᚺ ᚨ ᚱ ᛁ ᛒ ᚱ ᛁ ᚷ / h a r i b r i g

Knopf a: ᚺ ᛁ ᛒ ᚨ / h i b a

Knopf b: ᛚ ᛁ ᚢ ᛒ ᛁ / l i u b i

Knopf c: ᛚ ᛖ ᛟ ᛒ / l e o b

Deutung nach W. Krause:
Haribrig (besitzt diese Spange). – Hiba (und) Liubi (wünschen der Haribrig) Liebes.

Fuß	ᚺ	ᚨ	ᚱ	ᛁ	ᛒ	ᚱ	ᛁ	ᚷ				
	h	a	r	i	b	r	i	g				
alphabet -dekadisch	8	1	200	1000	2	200	1000	3	**2414 Tage**			
a)	ᚺ	ᛁ	ᛒ	ᚨ								
	h	i	b	a								
alphabet -dekadisch	8	1000	2	1					**1011 Tage**	**1011 Tage**	**1011 Tage**	
b)	ᛚ	ᛁ	ᚢ	ᛒ	ᛁ							
	l	i	u	b	i							
alphabet -dekadisch	30	1000	500	2	1000				**2532 Tage**	**2532 Tage**	**2532 Tage**	**2532 Tage**
c)	ᛚ	ᛖ	ᛟ	ᛒ								
	l	e	o	b								
alphabet -dekadisch	30	5	70	2					**107 Tage**	**107 Tage**		**107 Tage**
									6064 Tage	**3650 Tage**	**3543 Tage**	**2639 Tage**

Figur 21

Der Zeitrahmen der vier Teilinschriften umfasst 6064 Tage.
Es sind 222 siderische Monate oder 27 siderische Venus-Zyklen.

6064 Tage = 222 x 27,32 Tage = 27 x 224,59 Tage

Alternativ: 6064 = 10 synodische Venusperioden + 1 siderischer Venuszyklus = 10 x 584 Tage + 224 Tage

Teilzeiten:

Der Zeitraum der drei Knöpfe umfasst mit 3650 Tagen 10 Jahre.

Die Knöpfe a) und b) zählen 3543 Tage. Nun handelt es sich um

10 synodische Mondjahre zu je 354,3 Tagen.

Die Knöpfe b) und c) addieren 2639 Tage.

Sie entsprechen 30 siderischen Merkurzyklen zu je 87.97 Tagen.

Die Liebes-Wünsche (Venus) sind somit um
Attribute von Merkur, Mond und Sonne erweitert.

Zusammenfassung

Der Versuch, den älteren Runen Tageszahlen zuzuordnen, fand sowohl in der Fuþark-Systematik als auch in einer Reihe von Inschriften eine deutliche Bestätigung. Beachtlich ist, dass den germanischen Zeichen semitisch initiierte, alphabetische Tageszahlen zuzuordnen sind. Nach Theo Vennemann gibt es mit den Göttergeschlechtern der Asen und der Wanen eine Verschmelzung zwischen germanischer und semitischer Kultur. Die ursprünglich semitisch initiierte alphabetische Zeitebene des Fuþark könnte diese Theorie untermauern.

Anhang

Tabelle der synodischen und siderischen Planeten-Perioden

Planeten	synodisch genau	synodisch gerundet		siderisch genau	siderisch gerundet
Merkur	115,876 d	116 d		87,969 d	88 d
Venus	583,92 d	584 d		224,701 d	225 d (224 d)
Mondjahr	354,367 d 1 Monat = 29,531 d	354 d (29,5 d)		327,852 d 1 Monat = 27,321 d	328 d (27,3 d)
Sonne	365,256 d	365 d oder 366 d		365,256 d	365 d oder 366 d
Mars	779,935 d	780 d		686,980 d	687 d
Jupiter	398,884 d	399 d		4332,588 d	4332 oder 4333 d
Saturn	378,082 d	378 d		10759,21 d	10759 oder 10760 d

Tabelle 21

Definition der synodischen und siderischen Umlaufzeiten der Planeten

nach R. Müller; Die Planeten und ihre Monde, S. 32

Synodische Umlaufzeit heißt der Zeitraum, der verstreicht, bis für einen Erdbeobachter ein Planet wieder die gleiche Stellung zur Erde hat wie zu Anfang dieses Zeitraums. Sie entspricht also bei den inneren Planeten dem Zeitintervall zwischen zwei aufeinanderfolgenden unteren oder oberen Konjunktionen. Bei den oberen Planeten ist die synodische Umlaufzeit das Zeitintervall zwischen zwei aufeinanderfolgenden Oppositionen. Im Gegensatz zur synodischen Umlaufzeit nennt man die Umlaufzeit (Revolution) eines Planeten in seiner Bahn um die Sonne seine siderische Umlaufzeit.

Alphabetvergleich

Transskription	Musteralphabet von Marsigliana	Alphabetisch-dekadische Stufen (rekonstruiert)	Transskription	Klass. griechisches Alphabet	Dekadische Stufen	Pythmén	Transskription	Arabisches Neshi-Alphabet	Dekadische Stufen	Transskription	FUThARK	Alphabetisch-dekadische Stufen (rekonstruiert)	Pythmén (rekonstruiert)
a	A	1	a	A	1	1	’	ا	1	vh(f)	ᚠ	600	6
b	B	2	b	B	2	2	b	ب	2	u	ᚢ	500	5
g	Γ	3	g	Γ	3	3	t	ت	400	þ	ᚦ	90	-
d	Δ	4	d	Δ	4	4	ṯ	ث	500	a	ᚨ	1	1
e	E	5	e	E	5	5	ǧ	ج	3	r	ᚱ	200	2
f	Z	6	z	Z	7	7	ḥ	ح	8	kh	ᚲ	800	8
z	H	7	h	H	8	8	ḫ	خ	600	g	ᚷ	3	3
h	Θ	8	th	Θ	9	-	d	د	4	w	ᚹ	700	7
th	I	9	j	I	10	1	ḏ	ذ	700	h	ᚺ	8	8
j	K	10	k	K	20	2	r	ر	200	n	ᚾ	50	5
k	Λ	20	l	Λ	30	3	z	ز	7	i	ᛁ	1000	1
l	M	30	m	M	40	4	s	س	60	j	ᛃ	10	1
m	N	40	n	N	50	5	š	ش	300	ï (ei)	ᛇ	5000	5
n	Ξ	50	x	Ξ	60	6	ṣ	ص	90	p	ᛈ	80	8
xi	O	60	o	O	70	7	ḍ	ض	800	z/R	ᛉ	7000	7
o	Π	70	p	Π	80	8	ṭ	ط	9	s	ᛊ	300	3
p	P	80	r	P	100	1	ẓ	ظ	900	t	ᛏ	400	4
š	Σ	90	s	Σ	200	2	‘	ع	70	b	ᛒ	2	2
q	T	100	t	T	300	3	ġ	غ	1000	e	ᛖ	5	5
r	Y	200	y	Y	400	4	f	ف	80	m	ᛗ	40	4
s	Φ	300	ph	Φ	500	5	q	ق	100	l	ᛚ	30	3
t	X	400	ch	X	600	6	k	ك	20	ng	ᛜ	3000	3
y	Ψ	500	ps	Ψ	700	7	l	ل	30	d	ᛞ	4	4
ch	Ω	600	ō	Ω	800	8	m	م	40	o	ᛟ	70	7
ph		700					n	ن	50				
kh		800					w	و	6				
							h	ه	5				
							j	ى	10				
		4095			3999	102			5995			19893	102

Tabelle 22 von links: Alphabet von Marsigliana, klassisch griechisches (mylesisches) Alphabet, arabisches Neši-Alphabet und germanisches Fuþark im Vergleich. (Arabisches Alphabet nach Socin-Brockelmann; Arabische Grammatik).

Die vier Alphabete unterscheiden sich durch die Art der numerisch gesteuerten Abfolge der Buchstaben. Das sog. Musteralphabet, auch protothyrhenisches Alphabet von Marsigliana d‘Albegna (Süd-Toskana), datiert 800 - 700 v. Chr., hat das durchlaufend homogenste System. Die nicht überlieferten dekadischen Stufen von 1 bis 800 mit 26 Zeichen wurden von mir versuchsweise durchlaufend zugeordnet. Es folgt bis 400 dem Phönikischen Alphabet, das dort endet.

Literaturverzeichnis

Wilhelm Carl Grimm, Über deutsche Runen (1821), mit einer Einführung von Wolfgang Morgenroth und Arwed Spreu, Akademie-Verlag Berlin, 1987

Franz Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie, 2. Auflage, B.G. Teubner Leipzig – Berlin, 1925

Sigurd Agrell, Die spätantike Alphabet-Mystik und die Runenreihe, 1932

Helmut Arntz, Handbuch der Runenkunde, 2. Auflage, Max Niemeyer Verlag Halle/Saale, 1944

Wolfgang Krause mit Beiträgen von Herbert Jankuhn, Die Runeninschriften im älteren Fuþark; I Text, II Tafeln, (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen), 1966

Johannes Friedrich, Geschichte der Schrift; Carl Winter Verlag Heidelberg, 1966

Wolfgang Krause; Runen, Sammlung Göschen, 1970

Heinz Klingenberg, Runenschrift – Schriftdenken – Runeninschriften, Karl Winter Universitätsverlag Heidelberg, 1973

Klaus Düwel; Runenkunde, 3. Auflage, Metzler Verlag, Stuttgart – Weimar, 2001

Theo Vennemann; Germania Semitica, De Gruyter-Mouton, 2012

*****

Rolf Müller, Die Planeten und ihre Monde, Springer Verlag Berlin – Heidelberg, 1966

Friedrich Becker, Geschichte der Astronomie, 4. Auflage, B.- I. Wissenschaftsverlag, 1980

B.L. van der Waerden, Erwachende Wissenschaft, Band 2, Die Anfänge der Astronomie, Birkhäuser Verlag Basel – Boston - Stuttgart, 2. Auflage, 1980

B.L. van der Waerden, Die Astronomie der Griechen, Eine Einführung,
Darmstadt: Wiss. Buchges., 1988